Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 245. Breslau, Freitag den 18. October 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin. — Aus Mannheim, Stuttgart und Leipzig (die Messe). — Wiener Briefe. — Aus St. Petersburg und Riga. — Pariser Briefe. — Aus Madrid. — Aus Lissabon. — Aus London und Windsor (Louis Philipp). — Schreiben von der türkischen Grenze. — Aus Amerika und Asien.

Inland.

Berlin, 16. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Amtsrath Rhenius zu Schwetz den rothen Adler-Orden vierter Klasse; den Domainen-Pächtern, Ober-Amtmann v. Schön zu Kleinhof-Tapiau, Ober-Amtmann v. Schön zu Stanaitschen und Ober-Amtmann Fournier zu Brodden, den Charakter „Amtsrath" und den Domainen-Rentmeistern Sembritzki zu Fischhausen und Thilo zu Mehlaucken den Charakter „Domainenrath" zu verleihen; so wie Allerhöchstihrem bisherigen Konsul für Triest, Kaufmann A. Tichy in Wien, die nachgesuchte Entlassung zu bewilligen und demselben dabei den Titel als Commerzien-Rath zu verleihen, an dessen Stelle aber Allerhöchstihrem bisherigen Vice-Konsul in Triest, Kaufmann H. Lutteroth, zum Konsul daselbst zu ernennen.

Das Befinden Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen ist in jeder Rücksicht den Umständen gemäß zufriedenstellend.

Babelsberg, den 15. October 1844.

Weiß. Dieffenbach. Schönlein. Lauer.

Der Justiz-Commissarius und Notarius Galli zu Ratibor ist in gleicher Diensteigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Naumburg a. d. S. versetzt und demselben zugleich die Praxis als Justiz-Kommissarius bei den Gerichts-Kommissionen des Land- und Stadtgerichts und den Patrimonialgerichten im Kreise Naumburg und als Notarius für das Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg beigelegt worden.

Se. Excell. der General der Infanterie und commandirende General des 7ten Armee-Corps, v. Pfuel, ist von Münster; Se. Exc. der Gen.-Lieut. und commandirende General des 8ten Armee-Corps, v. Thiele, von Coblenz; Se. Exc. der Gen.-Lieut. und Commandeur der 16ten Division, v. Holleben, von Stargard; der Vice-Oberjägermeister, Graf v. d. Asseburg, von Meisdorf; Se. Exc. der großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche wirkl. Staatsminister v. Dewitz, von Neu-Strelitz, und der kaiserl. russ. geh. Rath und Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Frhr. v. Meyendorff, von Ludwigslust hier angekommen.

Bei der am 15. October stattgefundenen Ziehung der Seehandlungs-Prämien-Scheine sind folgende 108 Serien gezogen worden: 6 29 41 58 63 67 87 102 105 116 133 156 181 186 232 272 277 280 301 372 379 402 467 476 506 513 528 534 557 558 559 573 727 732 778 789 806 814 818 825 831 855 870 883 893 907 916 941 970 976 1055 1064 1069 1090 1100 1109 1118 1167 1184 1185 1203 1226 1236 1273 1284 1351 1372 1396 1397 1398 1449 1472 1483 1502 1548 1612 1672 1702 1712 1728 1752 1809 1881 1899 1929 1932 1940 2005 2022 2042 2048 2062 2091 2108 2111 2149 2175 2180 2183 2229 2236 2265 2284 2286 2295 2385 2403 2475 gezogen worden.

(Voss. Z.) Die Gasfrage ist seit vorgestern entschieden. Dem Vernehmen nach ist nämlich beschlossen worden, den Contract mit der englischen Gas-Association nicht zu erneuern, sondern die Gaserleuchtung der Stadt von Anfang 1847 an auf eigne Rechnung zu übernehmen. Der Association bleibt es natürlich unbenommen, was die Privatflammen angeht, mit der Stadt zu concurriren. Nachdem die Commune, von Ablauf ihres Contractes mit der Association ab, dieser letzteren nicht mehr die so bedeutende Aversionalsumme zu entrichten haben wird, so steht nicht zu befürchten, daß den Einwohnern aus der Uebernahme der Gaserleuchtung eine neue Last erwachsen werde.

(Magd. Z.) Bekanntlich war der geh. Justizrath Wentzel, früher Stadtgerichts-Direktor hier, ins Ministerium berufen worden, um den Entwurf einer Criminalproceßordnung auszuarbeiten, da die Stände den Wunsch nach einer solchen ausgesprochen und die Promulgirung derselben vor dem neuen Criminalrecht als zweckmäßig erachtet haben. Dem Vernehmen nach hat nun Herr Wentzel diese Arbeit schon vor längerer Zeit beendigt; die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit sind dabei als Basis angenommen worden; da dieser Entwurf jedoch nicht in dem Staatsministerium zum Vortrage gekommen ist, so scheint er als den herrschenden Ansichten nicht entsprechend zurückgelegt zu sein. Welche Stellung Herr Wentzel jetzt im Justiz-Ministerio einnehmen wird, das scheint noch nicht bestimmt zu sein.

(Tr. Z.) Der Handelsvertrag mit Belgien ist keineswegs, wie einige Blätter berichtet haben, schon ratificirt, vielmehr stehen der Ratifikation noch vielfache Bedenken entgegen; denn die Bedingungen des Vertrags sind so zu sagen für Belgien allein günstig, die Vortheile für den Zollverein nur untergeordneter Art. Daß die Schiffe des Zollvereins den belgischen Schiffen in belgischen Häfen nur dann gleichgestellt werden, wenn sie diret aus den Häfen des Zollvereins kommen, ist mit Recht beanstandet worden. Belgien hat nur 4 Millionen Einwohner, unser Handel dahin kann daher überhaupt nicht bedeutend sein, namentlich aber verschiffen wir dahin blutwenig. Die Häfen gewähren uns nur Vortheile, wenn unsere Schiffe mit überseeischen Produkten dahin einlaufen können. Dies zu gewähren ist aber auch zugleich im Interesse Belgiens, denn Ostende und Antwerpen sind ohne den Transitverkehr mit dem Zollverein ohne jede Bedeutung. Ob das belgische Eisen die in dem Vertrage stipulirte Begünstigung erlangen wird, ist ebenfalls noch nicht entschieden.

(Rh. B.) Unsere literarische Welt ist ungemein gespannt auf eine Schrift, welche die Professoren Hotho, Vatke, F. Benary und A. Benary herausgeben wollen. Schon der Gegenstand muß in ganz Deutschland alle geistig lebendigen Männer in hohem Grade anziehen. Die genannten Professoren wollen nämlich in der erwähnten Schrift die Verhandlungen bekannt machen, welche sie mit den Ministerien des Innern und der geistlichen Angelegenheiten wegen Herausgabe einer Zeitschrift „Kritische Blätter für Leben und Wissenschaft" gepflogen haben. Der Minister Eichhorn soll ihnen die Erlaubniß zum Druck der von ihm an sie selbst und an die philosophische Fakultät in dieser Sache gerichteten Verfügungen bereitwillig ertheilt haben. Es handelt sich hier vor allen Dingen um die Frage, aus welchen Gründen Professoren der Universität die Concession zur Herausgabe der beabsichtigten Zeitschrift verweigert worden ist; es gilt also der in der letzten Zeit so viel besprochenen Frage, in wie fern die Freiheit wissenschaftlicher Entwickelung seit dem Jahre 1840 unterdrückt worden sei. Das bedeutendste Aktenstück, außer dem Prospectus, ist, wie man hört, eine Verfügung des Ministers Eichhorn an die philosophische Fakultät, worin er sich über das Verhältniß der akademischen Lehrfreiheit zu dem genannten Unternehmen ausführlich ausgesprochen hat. Die nächste Veranlassung zu dieser Verfügung soll ein merkwürdiger Bericht der philosophischen Fakultät gegeben haben. In diesem Berichte soll dieselbe nämlich erklärt haben, daß das schriftstellerische Unternehmen der Herren Hotho u. s. w. zwar nicht in den Bereich der Fakultät gehöre, daß sie jedoch bei dieser Veranlassung den Minister ersuche, sich in vorkommenden Fällen der freien wissenschaftlichen Bewegung der Universitätsprofessoren mittelst der Presse gegen etwaige Beschränkungen von Seiten der Censurbehörde anzunehmen. Bekanntlich wird der junghegelschen Schule nachgesagt, „daß sie außer sich selbst und ihren Schöpfungen keinen Gegenstand der Anhänglichkeit oder der Achtung finden könne," während sie von der andern Seite als die Phalanx der Männer gepriesen wird, die sich des wahren Lebensinhalts nach allen Richtungen hin bemächtigt haben. Auch in dieser Beziehung ist die erwartete Schrift interessant, denn sie wird gewiß viel dazu beitragen, das Urtheil über eine philosophische Schule, die jedenfalls eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Geschichte unserer geistigen Entwickelung ist, fester zu begründen.

Deutschland.

In der Mannh. Abd. Z. vom 12. Octbr. liest man von Hrn. v. Itzstein: Der tiefe Eindruck, welchen der traurige Tod des Pfarrers Weidig im Gefängnisse auf die Deutschen gemacht, und den der Widerwille gegen das Geheim-Untersuchungs-Verfahren eben so mächtig als das Mitleid für die elternlosen Kinder Weidig's gesteigert hat, wirkt nach mehreren Jahren immer auf gleiche Weise. Dieses beurkunden die fortdauernden Beiträge für Weidig's verwaiste Kinder, und erst heute ist mir zu dessen Zwecke von mehreren edlen Männern Stuttgarts und der Umgegend der schöne Beitrag vom 106 Fl. 42 Kr. zugekommen.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 11. Oct. enthält eine Bekanntmachung der Ministerien der Justiz und des Innern, wonach durch einen unterm 22. August 1842 abgeschlossenen Familienvertrag der älteste Sohn des Fürsten August zu Hohenlohe-Oehringen, Fürst Friedrich, auf seine Erstgeburts- und Successionsrechte in die standesherrlichen Besitzungen des fürstlichen Hauses Hohenlohe-Oehringen zu Gunsten seiner Brüder, zunächst des Fürsten Hugo, und eventuell des Fürsten Felix, verzichtet hat, und hiernach der zweitgeborene Sohn des Fürsten August, Fürst Hugo, als der präsumtive Nachfolger in den Stamm- und Fideicommißbesitzungen des fürstl. Hauses zu betrachten ist.

Leipzig, 14. October. (L. Z.) Die hiesige Messe ist zu Ende. Der Umsatz in englischen Waaren war diesmal geringer und schwindet mit jeder Messe. Die vereinsländischen Waaren, geschützt durch die hohen Zölle, geben ihm den Todesstoß. Die Messen gaben dabei natürlich keinen Vortheil.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 14. October. — Der schon seit längerer Zeit zum Botschafter in London designirte bisherige k. k. Gesandte in Brüssel, Graf Moritz Dietrichstein, und ebenso der für den k. k. Gesandtschaftsposten im Haag bezeichnete Graf Moritz Esterhazy haben nun beide ihre förmliche Ernennung auf diese Posten erhalten; dagegen wurde der bisherige k. k. Gesandte in Stockholm, Graf Woyna, zum k. k. Gesandten in Brüssel, und der bisherige k. k. Gesandte in London, Baron v. Neumann zum Gesandten Oesterreichs in Florenz ernannt. Da nun noch die Gesandtschafts-Posten in der Schweiz, Schweden, Baden und Kassel erledigt sind, so sieht man weitern Veränderungen im diplomatischen Corps des Kaiserstaates entgegen.

† Schreiben aus Wien, 15. October. — Der ungarische Landtag ist neuerdiugs um einige Tage verlängert worden und wird der Schluß desselben, dieser neusten Bestimmung gemäß, erst am 10. November d. J. stattfinden. — Aus Lemberg wird berichtet, daß am Schlusse des dort gehaltenen Landtags der Antrag gestellt worden sei, die Roboten abzuschaffen und den Bauern eigenen Grundbesitz gegen bestimmte jährliche Abzahlungen zu gestatten. Obwohl dieser Antrag mancher Unterstützung sicher gewesen, so habe er doch vertagt werden müssen, weil nicht mehr die erforderliche Anzahl von Abgeordneten gegenwärtig gewesen.

Wien, 9. Oct. (A. Pr. Z.) Die Hofkammer hat beschlossen, vom 1. Nov. eine Ermäßigung der Preise mehrerer Tabakssorten eintreten zu lassen, besonders bei den feineren Gattungen. Am Bedeutendsten ist diese Herabsetzung bei dem Varinas-Kanaster von 7 Fl. auf 4 Fl. 30 Kr. und bei holländischem Krull von 3 Fl. auf 1 Fl. 48 Kr. C. M. das Pfund. Auch bei einigen Gattungen der nicht in den Aerarial-Fabriken erzeugten, sondern vom Auslande bezogenen Cigarren ist eine Ermäßigung des Verkaufpreises angeordnet, jedoch bei Weitem in zu geringem Betrage, um dem schwunghaften Schleichhandel in diesem Artikel vorzubeugen. Diese Aenderungen gewähren die Hoffnung, daß auch bei den geringeren Tabaksorten für den Be-

darf der untern Volksklassen bald eine Ermäßigung eintreten dürfte.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 8. October. (Voss. Z.) Durch einen Ukas vom 5. Septbr., an den dirigirenden Senat erlassen, wird befohlen: „Civil-Beamte ohne Ausnahme, die wegen Familien- oder anderer Verhältnisse von Staatsdiensten entlassen zu sein wünschen, haben Bittschriften bei ihren Behörden vom 1. Januar bis zum 1. Mai einzureichen, zu einer andern Zeit im Jahr aber keineswegs.“ — Die gleiche Norm für Dienstentlassungen besteht auch bei dem Militair, wo sie vom 1. Septbr. bis zum Jahresschluß dauert. Der subalterne Kanzleidienst in unsern Staatsbehörden ist zur Zeit noch sehr niedrig gestellt. Die demselben attachirten Individuen, in der Regel den untersten Volksklassen entnommen, ermangeln jeder sittlichen wie geistigen Bildung. Viele von diesen treten oft noch ganz jugendlich in denselben, um ihren armen Eltern nicht zur Last zu fallen. Ohne die mindesten Schulkenntnisse sind sie nicht selten so unwissend in ihrer Muttersprache, daß sie sich selbst nicht für den Kopistendienst qualifiziren. Um nun auch diesen Zweig des Staatsdienstes, seinen untersten Grad möglichst zu heben, organisirt das Justiz-Ministerium jetzt ein eigenes Erziehungs-Institut zur Bildung von vorläufig 60 Zöglingen auf Staatskosten, zu dem Kinder subalterner Beamten, wie anderer freien Volkskasten zulässig sein sollen. Der Lehrkursus ist auf vier Jahre berechnet, nach dessen Vollendung mit den entlassenen Zöglingen die untern Kanzlei-Chargen in den Behörden des Justiz-Ministeriums zu kompletiren sind.

Riga, 6. October. (F. J.) Nach Privatbriefen aus St. Petersburg sah man daselbst nach Ablauf der Trauerzeit für die verlebte kaiserliche Tochter dem Besuche eines hohen fremden Prinzen entgegen, dem die Hand der Großfürsten Olga für den Fall bestimmt sein soll, daß die dabei zunächst betheiligten erlauchten Personen sich gefallen möchten.

Frankreich.

Paris, 10. October. — Der **Messager** veröffentlicht einen vom 30. September datirten Bericht des Marschalls Bugeaud über das kürzlich gemeldete, zu Bugia eingetretene Ereigniß. Bekanntlich wurde durch die Kabylen Feuer an das Gesträuche in der Ebene gelegt, wodurch ein Fort und ein Blockhaus verbrannten. In Folge dieses Unfalles hatte eine gewisse Anzahl Kabylen einen fruchtlosen Angriff gegen Bugia gemacht. Der Schluß des Berichtes lautet: „Einige gegen den Feind abgeschossene Haubitzkugeln hatte ihm einige Mann getödtet; er wurde durch unsere Soldaten lebhaft verfolgt, welche ihm fühlbare Verluste beibrachten; wir hatten 3 Verwundete. Die Verluste an Artillerie und Material sind einigermaßen wichtig. Zu Doriac ist, außer dem in die Luft geflogenen Pulvermagazine, die im oberen Stocke des Blockhauses aufgestellte Berghaubitze, welche nicht zurückgezogen werden konnte, durch die Gewalt des Feuers geschmolzen worden; 3 Wallflinten sind verbrannt. Zu Clausel ist ein Haubitz-Vorder-Train von 15 Centimetres verbrannt. Die beiden Angriffe vom 19. und 20sten haben keine politische Wichtigkeit; sie sind eine ganz isolirte Handlung von Menschen, die stets unsere Feinde waren, und welche eine unvorhergesehene Unordnung benutzt haben, um gegen uns einige Flintenschüsse abzufeuern. Es ist zu bemerken, daß kaum 200 Menschen an diesen Feindseligkeiten Theil genommen haben, und der Stamm der Mezaias zählt mehr als 800 Flinten. Die Mezaias der Niederung, welche unsere Grenzen berühren, haben sich gänzlich entfernt gehalten. Am 23sten Sept. war Alles zur gewöhnlichen Ruhe zurückgekehrt.“

Der **Messager** soll mit dem **Moniteur Parisien** sich verschmelzen. Jener erhielt bisher eine monatliche Subvention von 12,000 Fr.; der **Moniteur Parisien** begnügt sich mit der Hälfte. - Herr Duronchet, Haupt-Redacteur des **Messager**, ist zum Sectionschef im Ministerium des Innern, und Hr. Brindeau, Gerant des nämlichen Blattes, zum Receveur particulier ernannt worden.

*** Paris, 11. October. — Alle Blätter sind voll von Berichten über den Empfang des Königs im Windsorpalast, enthalten aber sonst wenig Bedeutendes. In der **Patrie** liest man: „Man ist im Ministerrathe übereingekommen, daß Guizot eine Anzahl Kreuze der Ehrenlegion zum Theil an Politiker, aber hauptsächlich an Gelehrte in England geben solle. Auch der Erbauer des Themsetunnels, Brunel, ist dabei bedacht und soll einen höheren Rang in der Ehrenlegion erhalten. Die Anzahl der in den Gefängnissen wegen politischer Vergehungen befindlichen Personen ist noch 31, so daß beinahe ⅔ der ganzen Zahl vor wenigen Tagen der Amnestie theilhaftig geworden sind. — Noch nie hat ein so außerordentlich lebhafter Courierwechsel zwischen London und Paris stattgehabt, wie gegenwärtig. Täglich kommen dem Cabinette zwei Couriere aus London zu, und täglich geht ein Courier mit Depeschen des Herzogs von Nemours und der verschiedenen Ministerien dahin ab. — Der Gouverneur der französischen Besitzungen in Oceanien, Hr. Bruat, läßt zu Taiti ein lithographirtes offizielles Journal unter dem Titel **l'Océanie française** erscheinen. Die erste Nummer wurde am 3. Mai veröffentlicht und enthält den offiziellen Bericht vom 22sten April über das am 17ten stattgehabte Gefecht von Mahaena. Hr. Bruat giebt in diesem an den Marineminister gerichteten Documente die Zahl der Todten auf 15 und die der Verwundeten auf mehr als 50 an. Der Verlust der taitischen Insurgenten muß sehr bedeutend gewesen sein; denn man fand in einer der mit dem Bayonnette genommenen Verschanzungen 79 Todte. Der **Constitutionnel**, welcher den Bericht des Capitain Bruat enthält, fügt noch mehrere Bemerkungen hinzu, über das Benehmen des Capitains des „Basilisk“, welcher die am Bord seines Schiffes befindliche Königin Pomare hinderte, sich an das Land zu begeben, welches wesentlich zur Beruhigung der Insel beigetragen haben würde. Der **Constitutionnel** schließt, daß der Capitain des Basilisk einen solchen unverantwortlichen Antheil am Kriege theils durch die Gefangenhaltung der Königin, theils auch dadurch, daß er die Eingeborenen mit Waffen und Munition versah, genommen habe, daß die anwesenden Fremden mit Einschluß einiger Engländer einen Protest unterzeichnen wollten, welches Vorhaben indessen von dem Capitain des Basilisk hintertrieben wurde. Auch die **Patrie** enthält einen Bericht über das Gefecht von Mahaena, nach welchem die Franzosen, seitdem sie Taiti besetzt, 360 Eingeborne tödteten, eben so viele verwundeten, 600 Häuser und 100 Boote verbrannten. Der **Courrier fraugais** sagt: „Oberst Eynard, Adjutant des Marschalls Bugeaud, wird in einigen Tagen nach Algier zurückkehren, um dem Marschall die Erlaubniß zu einer Reise nach Frankreich zu überbringen, wo er in 5—6 Wochen anzukommen denkt. Der General-Gouverneur gedenkt damit nicht, Afrika auf immer Lebewohl zu sagen, allein er hält seinen Aufenthalt in Paris für unumgänglich nothwendig, um seinen Colonisationsplan später mit Erfolg durchzuführen. Ein Marseiller Journal enthält Folgendes: „Da der Prinz von Joinville von der nach Cadix für ihn gesandten Einladung der Toulоner Behörden hörte, so schrieb er augenblicklich nach Toulon, indem er dieser Stadt die Versicherung gab, daß die Einladung ihn nicht mehr in Cadix getroffen habe, daß er aber noch im Laufe des Monats Toulon besuchen wolle.

* † Mehemed Ali hat dem General Paixhans, dessen Kanonen er bei seiner Artillerie eingeführt hat, zum Zeichen der Dankbarkeit und Achtung, (wie er sich ausdrückt), einen sehr schönen Damaszenersäbel geschickt. Der Vicekönig hob bei der Uebergabe desselben an unsern General-Consul in Alexandria besonders hervor, daß es ein Säbel ist, den er selber trug.

Spanien

Madrid, 5. October. — Morgen um 1 Uhr hält der Senat seine erste vorbereitende Sitzung.

Portugal.

Lissabon, 1. October. (D. A. Z.) Der **Correio portuguez** (ministerielles Blatt) sagt, daß laut Aussage des hiesigen päpstlichen Internuntius, Hrn. di Pietro, sich der Cardinal-Staatssecretair äußerst beifällig über die durch Hrn. Costa Cabral seiner Königin und der katholischen Kirche geleisteten Dienste geäußert habe. — Portugal macht nun Riesenschritte auf der Bahn der Civilisation. Die feilen Priesterinnen Cytherens werden einem strengen Reglement unterworfen, die Gesundheitspolizei im Allgemeinen soll verbessert werden; die Apotheker, welche hier zu Land zu den größten Ignoranten in ihrem Fache gehören, sollen besser geprüft und bewacht werden; der öffentliche Unterricht soll verbessert, eine Normalschule, ein Lyceum und ein Lehrstuhl der hindostanischen Sprache errichtet werden rc. — Die preußische Corvette Amazone sollte am 26. Sept. von Gibraltar nach dem Norden zurückkehren.

Großbritannien.

London, 9. Oct. — Der Besuch des Königs der Franzosen in Windsor ist ein Ereigniß, dessen Bedeutung unsere Blätter nicht genug hervorheben zu können scheinen; er bildet das Hauptthema ihrer gegenwärtigen Erörterungen und erfährt, wie schon gemeldet, in der gesammten Presse eine günstige und wohlwollende Beurtheilung. Die Ankunft des König Ludwig Philipp an diesen Küsten, bemerken die **Times**, ist ein Ereigniß, das man unmöglich den gewöhnlichen Vorgängen königl. Gastfreundschaft zusammenstellen kann. In seiner Person erblicken wir vor uns den letzten überlebenden Acteur des großen Dramas der französischen Revolution, den einzigen glücklichen Theilhaber an ihren Gefahren und ihren Belohnnngen, zu dessen eigenem Vortheil die Unglücksfälle eines langen ereignißvollen Leben beigetragen haben und der am Ende seiner außerordentlichen Laufbahn als der Urheber und Schirmherr der constitutionellen Freiheit, der materiellen Wohlfahrt und des Friedens Frankreichs dasteht. Es ist das erste Mal in der Geschichte unserer Beziehungen zu Frankreich, daß wir dessen Souverain auf dem Boden Großbritanniens empfangen, nicht (wie es schon öfter der Fall war), weil er ein Flüchtling, oder weil er unter den Unfällen innerer Revolutionen dazu gezwungen ist, sondern weil er der glückliche, der triumphirende König der Franzosen ist — glücklich in dem langen Kampfe mit Anarchie und Rebellion, die wiederholt gegen sein eignes Leben gewaffnet waren, triumphirend in der Erhaltung jener Friedens-Politik, welche das charakteristische und das nicht am Wenigsten ruhmwürdige Element seiner Macht ist. König Ludwig Philipp kommt nach England, weil er während der letzten 14 Jahre unter Wechseln und Gefahren das große Prinzip glücklich behauptet hat, daß die Wohlfahrt und Freiheit Frankreichs Frieden erfordre, und daß Frieden für Frankreich und Europa Freundschaft mit England bedeute.“

Der auf sein Verlangen abberufene frühere Bevollmächtigte in China, Sir H. Pottinger, ist auf dem Ueberlandwege hier angelangt.

Der **Globe** spricht von einem Marine-Departement Deutschlands, welches eine Bekanntmachung in Betreff eines Elbcanals erlassen habe; leider setzt der **Globe** nicht hinzu, wo dieses Marine-Departement seinen Sitz hat.

London, 11. October. — Unsere heutigen Blätter bringen den vierteljährlichen Bericht über die Staatseinnahme. Das Resultat derselben ist eine nicht unbedeutende Mehreinnahme im Vergleiche sowohl mit dem letztvorhergehenden Jahre als Vierteljahre. Das letzte Jahr hat 1,395,349 Pfd. St., das letzte Quartal 520,944 Pfd. St. eingebracht. Bemerkenswerth ist besonders die Vermehrung der Einnahme vom Zolle, welcher in dem Jahre 1,723,165 Pfd. St., in dem Vierteljahre 473,347 Pfd. St. mehr eingebracht hat, ein ziemlich sicheres Zeichen des immer mehr wieder auflebenden Handelsverkehrs, wenngleich die Oppositionsblätter dieses Ergebniß hauptsächlich aus den Wirkungen der Getreide-Zoll-Scala erklären wollen.

Unsere Blätter geben nun auch eine, wie sie bemerken, authentische Uebersetzung der bereits von uns erwähnten Adresse, welche Espartero am 10ten d. M., dem durch die Verfassung festgesetzten Tage der Volljährigkeit der Königin von Spanien, an seine Landsleute gerichtet hat. Er vertheidigt in derselben sein Verfahren während der Dauer der Regentschaft und erklärt, daß er, wenn die Umstände es gestatten, nach Spanien zurückkehren werde, zwar einzig und allein in der Absicht, als Privatmann in seinem Vaterlande zu leben, jedoch bereit demselben von Neuem seine Dienste zu weihen, wenn sie erfordert werden sollten.

Aus Gibraltar wird vom 2ten d. M. geschrieben, daß am 1sten die Batterien der Festung einen spanischen Kriegs-Schooner in den Grund geschossen haben. Das Schiff war in der Verfolgung eines Schmugglerschiffes begriffen, unterließ, als es das Cap Europa umfuhr, wie üblich seine Flagge zu zeigen, achtete auch nicht auf die aus der Festung abgefeuerten Warnungsschüsse und erhielt darauf aus einem Geschütz von schwerem Kaliber eine Kugel, die den Schooner sogleich versenkte. Die Mannschaft wurde gerettet.

Das Parlament ist am 10ten pro forma bis zum 12. December vertagt worden.

Die Zahl der auf der Eisenbahn von South Shields nach Newcastle am 8ten verletzten Individuen beträgt 15; mehrere haben Arme und Beine gebrochen, zwei liegen rettungslos darnieder.

Die Blätter sind voll von Berichten über den Aufenthalt Louis Philipp's in Windsor und die Festlichkeiten, welche den französischen See-Offizieren zu Ehren in Portsmouth veranstaltet werden. Am 10ten sollte in Windsor die Aufnahme des Königs unter die Ritter des Hosenbandordens stattfinden. Der König hatte sich bereits mehrere Ordensdecorationen vorlegen lassen, worunter eine in Brillanten zum Werthe von 40000 Lstrl.

Windsor, 9. October. — Auch die Corporation der Stadt Windsor hat, nachdem sie von der Königin dazu die Erlaubniß erhalten, Louis Philipp eine Adresse überreicht, die u. A. lautet: „An Se. Maj. Louis Philipp, König der Franzosen, unterthänige Adresse des Mayor, der Aldermen und Bürger des Fleckens New-Windsor, in der Grafschaft Berks. „Ew. Maj. geruhen! Wir, getreue und loyale Unterthanen Ihrer brit-

tischen Majestät, Mayor, Aldermen und Bürger des alten Fleckens New-Windsor, nehmen uns ganz achtungsvoll die Freiheit, Ew. Maj. den Ausdruck unserer aufrichtigen Glückwünsche bei der glücklichen Ankunft Ew. Maj. an den englischen Küsten darzubringen. Die Gegenwart Ew. Maj. im Schlosse Windsor mußte zu jeder Zeit ein Gegenstand wahrhafter Freude sein, da sie dahin zielt, die Freundschaftsbande der mit Recht populären Souveräne der beiden mächtigsten Nationen der Oberfläche der Erde enger zu knüpfen .... Wir wissen, Sire, daß Ihre Weisheit, die Kraft der Rathschläge Ew. Maj. und Ihre unablässigen Anstrengungen, um die wahren Interessen der mächtigen Nation, deren Sorge die Vorsehung Ihnen anvertraut hat, zu begünstigen — daß diese es sind, denen man großentheils die in Europa herrschende Ruhe zu verdanken hat, und wir wagen zu prophezeien, daß Ew. Maj., indem Sie persönliche und freundschaftliche Beziehungen zwischen Ew. Maj. und der Souveränin Großbritaniens entwickelt, die sichersten Maßregeln ergreift, nicht nur die glückliche und dauerhafte Allianz zwischen beiden Ländern zu bekräftigen, sondern auch die Regierungen der benachbarten Mächte in der gegenseitigen Aufrechthaltung ihrer dermalen existirenden freundschaftlichen Verbindungen zu ermuthigen. Möchte Ew. Maj. noch lange leben, um im Verein mit unserer erhabenen Souverainin die Künste des Friedens zu pflegen! Möchten die anhaltenden Anstrengungen und der Eifer Ew. Maj. das allgemeine Wohlsein der Menschheit zu entfalten, gekrönt werden von der treuen und achtungsvollen Ergebenheit aller Klassen dieses edelmüthigen und aufgeklärten Volkes, dessen Schicksal unter die weise und väterliche Regierung Ew. Majestät gestellt worden! Und möchten die zwei großen Reiche, Frankreich und Großbrittanien, unauflöslich verbunden werden durch die Bande der Freundschaft und der Eintracht, um für beide Länder und für die ganze Welt im Allgemeinen die Wohlthaten des Friedens und einer großen ununterbrochenen Ruhe zu sichern und zu verewigen!"

Osmanisches Reich.

† Schreiben von der türkischen Grenze, 9. October. — Den neusten Berichten aus Belgrad zufolge, ist der tolle, von einer Handvoll Emigranten unternommene Empörungsversuch bereits so gut als völlig erstickt; indem der Senator Prota Nenadowitsch (der nach einer frühern irrthümlichen Meldung von den Rebellen ermordet worden sein sollte) die auf dem Zuge nach Waljewo begriffene Bande an der Spitze einer Schaar bewaffneter Landleute 4 Stunden von letztgenannter Stadt entfernt, angriff und zersprengte. Mehrere und besonders die Führer der Insurgenten wurden erschlagen, nur wenigen gelang es, in die Wälder zu entfliehen, wohin sie lebhaft verfolgt werden. Wucsitsch wird sonach mit den regulären Truppen nichts weiter zu thun finden.

Aus den Donau-Fürstenthümern, 4. Octbr. (Voss. Z.) In der Walachei wird auf einem Gute des Ministers des Innern, Stirbey, eines Bruders des Fürsten Bibesko, eine Merino-Muster-Schäferei von dem schlesischen Baron von Bissing angelegt; so wie auch in der Moldau auf dem Gute des Fürsten Morousi. In Bukarest will ein Berliner eine deutsche Zeitung herausgeben, man kann ihm nicht viel Gutes weissagen, obwohl er im Stande ist, etwas Tüchtiges zu leisten. In der Moldau hat die Zeitschrift „Literatur der Wissenschaft" in sofern guten Erfolg, daß sie recht gute Aufsätze enthält. Allein wenn sie auch hinreichende Pränumeranten hat, so zählt sie doch nur wenig Leser, man ist hier zu materiell. Sehr wichtig ist darin ein Aufsatz über die Emancipition der Zigeuner auf den Klostergütern, welche dem Fürsten Sturdza zur großen Ehre gereichte. Die Aufsätze über die Ehegesetze, andere über Staats-Oekonomie, über Bewaffnung, Dorfschulen sind beachtungswerth; besonders aber hat ein historischer Aufsatz: Drei Tage aus der moldauischen Geschichte von dem in Berlin erzogenen Major v. Kogalnitshan großes Aufsehen gemacht. Er hat nämlich gezeigt, daß alles Unglück über die Moldau aus der aristokratischen Regierungsverfassung derselben hervorgegangen ist.

Amerika.

Schon mehrmals ist die Aufmerksamkeit darauf hingelenkt worden, was dermalen in Mexico zwischen der Regierung dieser Republik und dem franz. Gesandten in Betreff einer Anzahl Franzosen vorgeht, die ohne Urtheil in Folge eines Landungsversuchs vor dem Hafen von Tebasco (vom General Sentmenat) erschossen wurden. Man erfährt nun, daß der franz. Gesandte zu Mexico alle Verbindungen mit der mexikanischen Regierung eingestellt hat, seitdem er eine abschlägige Antwort auf seine Reclamationen gegen das Ungesetzmäßige der Hinrichtung seiner Landsleute erhalten.

Asien.

Hongkong, 21. Juni. (A. Z.) (Auszug eines Schreibens von Gützlaff an Professor Neumann in München). Es wird Sie sehr freuen zu vernehmen, daß wir hier so ganz friedlich leben; von Seite der Mandarine sind wir vorderhand vor einem neuen Ausbruch sicher. Die treulosen Regenten des Mittelreichs haben unsere Macht kennen gelernt und fürchten sie; deßhalb bemühten sie sich dießmal ehrlich zu handeln, und haben auch pünktlich alle Zahlungen geleistet. Ob sie aber auch das aufrührisch gesinnte Volk im Zaum halten können, dieß ist eine andere schwierige Frage, welche die nächste Zukunft lösen wird. Die amerikanische Gesandtschaft, wird, allen Widerspruchs ungeachtet, ihre Reise von hier aus bald nach dem Norden antreten. Die französische Mission ist noch nicht angekommen, wird aber stündlich erwartet. Kijing, welcher vor kurzem zum Statthalter von Kuangtong und Kuangsi ernannt wurde, ist hier wieder als kaiserlicher Commissär erschienen; er soll die Weiterreise der fremden Gesandtschaften nach dem Norden verhindern. Herr Cusching ist aber unerbittlich. — Der preußische Agent Hr. Grube ist vor kurzem hier angekommen; ich habe in ihm einen sehr tüchtigen Mann gefunden. Ich erfreute mich dieses wackern Landsmannes, der seinem Namen Ehre macht. Man hätte keinen bessern Nachforscher hieher senden können; er wird noch in dieser Woche nach Schanghai abgehen. Wir erwarten hier mit jedem Tage ein Schiff aus Bremen*). Es ist ein eigenthümliches großes Zeichen unserer Zeit, daß verschiedene Chinesen selbst als kräftige Lehrer des Evangeliums erstanden sind, und daß bereits eine ziemliche Anzahl ihrer Landsleute dem Wort Gottes gehuldigt hat. Obgleich nun dieß nur wie ein bloßer Tropfen im großen Weltmeer ist, so erfreuen wir uns doch der Hoffnung, daß der neue Wein der Eingebornen zur Ausbreitung des Wortes vom Kreuze sehr segensreiche Folgen haben wird. Unter diesen Verkündern des Evangeliums sind Leute, welche ihre ganze christliche Kenntniß bloß durch das Lesen des Neuen Testaments und einiger Traktate erhalten haben und welche die Lehre der Seligkeit mit großer Kraft und Erfolg verkünden. Ich hoffe, es möge ihnen gelingen, uns einen frommen, tüchtigen Missionair aus Deutschland hierher zu senden; wir brauchen wenige europäische Sendboten, aber eine große Menge kenntnißreicher, leitender Männer, welche den eingebornen Missionairen mit Rath und That beistehen könnten. Ich werde immer mehr in der Hoffnung bestärkt, daß sich der Herr zu seinem Werke der Einheimischen selbst bedienen wird; die Zahl der Bekehrten nimmt augenscheinlich zu unter diesem neuen System.

*) Es ist dies das Schiff, worauf sich Hr. Harkort und ein anderer Kaufmann aus Leipzig befinden, welche mit vielen Mustern deutscher und namentlich sächsischer Fabrikate nach China gegangen sind, um einen direkten Handel zwischen Deutschland und dem Mittelreich zu beginnen. Hr. Harkort, der Vater, hat mit der vorletzten indischen Post von seinem Sohne aus Singhapur erfreuliche Nachrichten erhalten. Die deutschen Kaufleute gingen mit dem Schiff, welches Pottinger nach diesem Welthafen brachte, nach Macao ab, gedenken von hier aus die Philippinas zu besuchen und dann nach dem Nordosten China's weiter zu segeln. A. d. E.

Miscellen.

Stettin. Seit dem Untergange des Zunftwesens hat bekanntlich das Herbergwesen in allen größeren Städten einen bedenklichen Einfluß auf die Entsittlichung des Handwerkerstandes gewonnen. Um diesem Uebel zu begegnen, hat sich hier durch wackere Meister ein sogenannter Jünglings-Verein gebildet, in welchen Jeder ohne Rücksicht auf Konfession, Stand und bisherigen Lebenswandel aufgenommen werden kann. Der Hauptzweck des Vereins besteht in Förderung eines ordentlichen, fleißigen, sittlichen und religiösen Wandels, und an der Spitze desselben stehen Aufseher, die von den Mitgliedern selbst durch Stimmenmehrheit aus ihrer Mitte gewählt werden. Das Lokal des Vereins, in welchem für anständige, erheiternde und belehrende Unterhaltung gesorgt ist, wird Sonntags um 3 Uhr, Montags um 6, an den übrigen Wochentagen um 7 Uhr Nachmittags geöffnet und um 10 Uhr geschlossen.

Max v. Weber, der Sohn des großen Componisten, dessen sterbliche Ueberreste er nach Dresden abholen soll, fand das Zimmer, in welchem sein Vater gestorben ist, zu seiner großen Verwunderung noch ganz in dem Zustande, in welchem es der große Meister verließ. Auf dem Pulte, auf dem er zu schreiben pflegte, liegt ein unvollendetes Rondo für das Pianoforte, an welchem er noch am Tage vor seinem Tode arbeitete. Als der Sarg Weber's im Beisein der Geistlichkeit geöffnet wurde, ergab es sich, daß der Körper, obgleich er nicht einbalsamirt worden, sich vollkommen wohl erhalten hatte. Es wurde ein Abdruck von dem Gesichte genommen und nach Dresden gesandt.

München. Hr. Prof. Keller aus Berlin hat mit seinen Töchtern in Augsburg, in dem gesitteten und keuschen Augsburg, so total Fiasco gemacht, hat mit seinen plastischen Darstellungen das dortige Schamgefühl arg verletzt. Unsere Polizei glaubte die Ehrbarkeit nicht bis zum Verbot, wie in Augsburg, treiben zu sollen. Aber da ist ein Ministerial-Rescript gekommen, und — aus Baiern sind die plastischen Bilder und Gruppen des Hrn. Keller für immer verbannt.

Paris. Einzelne Fälle zeigen, bis zu welchem Grade (in andern Ländern unerhört,) die stellenweise anzutreffende Unzufriedenheit in der Armee sich hier Luft machen darf. Als bei der Ehrenrevüe des Lagers von Metz die Offiziere und Soldaten aufgerufen wurden, die vom Herzoge von Nemours den Orden der Ehrenlegion erhalten sollten, trat ein alter Rittmeister der Kürassiere hervor. Der Oberst bemerkte ihm, er sei nicht aufgerufen worden. „Ich bin es!" entgegnete der Rittmeister kaltblütig, und trat vor den Prinzen; dieser bemerkte ihm ebenfalls, daß er sich nicht unter den Aufgerufenen befinde. „So bin ich vergessen worden!" sagte der Rittmeister fest und ruhig. Der Prinz beschwichtigte ihn durch einige freundliche Worte, ließ sich von dem Oberst seine Diensttabellen vorlegen und schrieb sogleich dem Könige. Der Telegraph brachte dem beharrlichen Rittmeister das Kreuz der Ehrenlegion. Um diesen buchstäblich wahren Hergang genau zu würdigen, braucht man nur das Annuaire militaire aufzuschlagen. Man wird finden, daß fast alle Rittmeister und Eskadronschef der Kavallerie die Ehrenlegion haben und daß also ein einzelner Nichtdecorirter sich sehr zurückgesetzt fühlen muß.

London. In Lambeth wird vorzüglich stark gebaut, so daß ein Plan von London vom Jahre 1844 nicht hinreicht, sich zurecht zu finden. Innerhalb 90 Jahren hat dieser Stadttheil einen Zuwachs von 5600 Häusern erhalten; von 1790 bis 1800 wurde die Häuserzahl um das Doppelte vermehrt. Die Zahl der Häuser war 1822: 14000; der Zuwachs seitdem ist beinahe nicht zu bestimmen. Aber Hunderte von diesen neuen Häusern, auf Bequemlichkeit und Luxus berechnet. Die in Lambeth, Mandworth und Camberwell gebauten Häuser sind für den Zuwachs der Bevölkerung auf die nächsten 20 Jahre mehr als genug. Außerdem finden sich den Winter über, wo die Reichen in Masse nach dem Süden ziehen, Hunderte von Häusern halb oder ganz leer, von allen Bequemlichkeiten des Lebens strotzend, während Tausende erfroren, zerlumpt und hungrig sich ganz ohne Obdach befinden. Ein gräßlicher Gegensatz! Aber wir sind daran gewöhnt. „Sie gehen absichtlich so zerlumpt (heißt es), um Mitleiden zu erregen", und wenn sie krank oder todt niederfallen, vermuthet der reiche Teatotaler noch mißtrauisch den Effekt des Trunkes. Wie soll da geholfen werden?

Unter der Aufschrift: „Die Macht des Gesanges" meldet der Londoner Globe aus Bayonne: Die Wittwe des bekanntlich im Duelle gefallenen Hrn. von Sarachaga hat sich sehr bald zu trösten gewußt. Die Dame kam heute Morgen zu Bayonne an und mit wem? Mit dem ersten Tenoristen des Madrider Circus, Namens Simico, der an dem Scalatheater zu Mailand engagirt ist. Nachmittags reiste die sehr heitere Wittwe mit dem Sänger nach Bordeaux weiter.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 16. October. — Gestern früh wurde einem hiesigen Polizeibeamten obenhin mitgetheilt, daß den Abend vorher zwischen 5 und 7 Uhr auf der Berliner Straßenstrecke zwischen dem nach dem Dorfe Gandau gehörigen Gasthofe zum „letzten Heller" und der sogenannten Pelzbrücke, weiter gegen Lissa hin gelegen, nicht nur der von hier nach Görlitz abgegangene Eilpostwagen und ein zweiter Postwagen beraubt worden sein solle, sondern auch einem jüdischen Lehrer von dem Wagen der Liegnitzer Journaliere ein Paket mit Kleidungsstücken, Betten und Bettwäsche und kurze Zeit vorher einem reisenden Kaufmann aus Mühlrose von seinem Wagen ein Sack mit ungefähr 10—15 Pfd. Oblaten gestohlen worden sei. Um nähere Nachrichten über diese Verbrechen einzuziehen, begab sich der gedachte Beamte hierauf zwar nach dem erwähnten Gasthofe, konnte aber, obwohl ihm dort sowohl eine Summe in Kassenscheinen, die zerstreut auf den zu Pöpelwitz gehörigen Feldern aufgelesen worden waren, und ein versiegelter, auf Koselre Gebiet gefundener Koffer überliefert wurden, die gewünschte Auskunft über die Größe der Postdiebstähle und die Art ihrer Verübung vor der Hand doch nicht erlangen.

Während der im Verlaufe des gestrigen Vormittags auf dem Exercir-Platze am Palais stattgefundenen militairischen Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs machte im Volksgedränge einer von den Zuschauern den Versuch, einem zweiten seine Taschenuhr, die er an einer langen goldenen Kette befestiget an sich trug und mit dieser Zusammen einen ungefähren Werth von 80 Rthlr. hat, zu entwenden, wurde aber von dem Letzteren auf der That ertappt, festgehalten und einem ohnfern stehenden Beamten zur Verhaftung überwiesen, welche auch wirklich erfolgte. Da sich derselbe zuerst weigerte, dem Beamten gutwillig zu folgen, dann Fluchtversuche machte und, nachdem ihm diese vereitelt worden waren, sich endlich sogar widersetzlich betrug, so erbitterte er dadurch einen Theil des ihm auf dem Transporte folgenden Publikums dergestalt gegen ihn, daß man auf ihn eindrang und es mehreren Beamten nur mit großer Anstrengung gelang, ihn vor gefährlichen Mißhandlungen zu schützen. Als auf der nächsten Wache seine Revision erfolgte, fand man ihn noch im Besitze der Reiseruthe, mittelst welcher er erst am 13ten d. Mts. von der Festung Glatz

aus, woselbst er gleicher Verbrechen halber Strafe gebüßt hatte, hierher zurückgewiesen worden war, und außerdem auch noch eine solche Summe Geld in seinen Taschen vor, daß er davon recht gut so lange seinen Unterhalt zu bestreiten vermocht hätte, bis er Arbeit erhalten oder ihm Gelegenheit zum rechtlichen Erwerbe von Amtswegen zugewiesen worden wäre.

---

* **Breslau.** Tertullian in seiner Schutzrede für die Christen gegen die Heiden sagt unter andern: **Laudant, quae sciunt, vituperant, quae ignorant** (Sie loben, nämlich die Heiden, was sie kennen, sie tadeln, was sie nicht kennen). Diese Worte lassen sich ganz auf den Verfasser eines Artikels in der Deutschen Allg. Zeit. No. 288 S. 2550 anwenden. Der Verf. lobt unbedingt die Enthaltsamkeitsbestrebungen Oberschlesiens und den Einfluß, welchen der katholische Clerus darauf ausgeübt habe und ausübe; zugleich aber kann er es nicht unterlassen, über letztern indirect den bittersten Tadel und die härtesten Anklagen einzumischen. „Die Sache (der Enthaltsamkeitsvereine)" heißt es, „muß Bestand haben, nicht deshalb, weil die einflußreiche in dieser Beziehung ausgezeichnete Geistlichkeit die Menge am Gängelbande führt, sondern weil das gesammte Volk urplötzlich zur Erkenntniß des Verderbens gelangt ist, des geistigen, physischen und materiellen Untergangs, der es bedrohte." Aber durch wen ist das Volk, welches er weiterhin seiner Natur nach leichtsinnig, sorglos, und durch die lange Gewöhnung nur für den Herrn zu arbeiten grenzenlos faul nennt, urplötzlich zu dieser Erkenntniß gelangt? Da es keine Wirkung ohne Ursache giebt, in der H. Verfasser schwerlich an Wunder glaubt, so würde er uns sehr verpflichtet haben, wenn er uns die Ursache zu dieser moralischen Umwandlung der Oberschlesier, wodurch sie auf einmal zu einer so hellen Erkenntniß ihres Untergangs auf bisherigem Wege gelangt sind, angegeben hätte? Bis jetzt kennt man keine andere als das lebendige Wort der Geistlichen, deren Autorität, wie groß sie auch sein mag, kann zwar momentane Handlungen erzwingen, aber keine Erkenntniß. Auch der Verf. des genannten Artikels scheint dieser Ansicht zu sein, denn er tadelt es, daß der protestant. Theil so gleichgültig, ja entschieden alle Theilnahme ablehnend, zuschauen könne, denn bei ihm wirkt doch entschieden das Wort. Wenn aber die kathol. Geistlichkeit durch die Macht des lebendigen Wortes jene Erkenntniß hervorgerufen hat, wie kann der Verf. sich von ihr des herabwürdigenden Ausdrucks bedienen: „Sie führe das Volk am Gängelbande?"

Nur Kinder und Blinde führt man am Gängelbande, wo aber die Erkenntniß aufgeht, bleibt Kindheit und Blindheit zurück. Wer die erste beendigt, ist ein erfahrner Erzieher, wer die zweite tilgt, ein geschickter Arzt. Warum die Oberschl. Geistlichkeit diese Blindheit nicht früher geheilt hat, wollen wir hier nicht untersuchen, auch Christus, wie die heilige Schrift sagt, kam erst in der Fülle der Zeiten. **Sunt tempora et momenta, quae pater posuit in sua potestate.** Apostg. 1. 7.

Weiter sagt der Verf.: „Der Slawische Bauer, mit Grundeigenthum begabt, ohne Inventarium und Betriebskapital seiner Natur nach schon leichtsinnig (?) und sorglos und durch die lange Gewöhnung nur für den Herrn zu arbeiten grenzenlos faul (??) geworden, fiel nach Entlassung aus der Leibeigenschaft seines Grundherrn in die viel ärgere der Juden. (Arme Juden, doch freut euch, ihr werdet bald die kathol. Geistlichen zu euren Genossen bekommen). Dieser war sein eigentlicher Herr, diesem mußte er dienen, und wenn man dem Klerus den Vorwurf macht, daß er des Aberglaubens sich bediente, um den gemeinen Mann an sich zu fesseln, so kann man mit weit größerem Rechte noch sagen, daß der jüdische Schänker durch den Branntwein den polnischen Bauer zu seinem Sclaven machte. Armer, unseliger Sclave, mit doppelten Ruthen gepeitscht, mit doppelten Ketten geschlagen! Begabt mit allen Mitteln, um empor zu klimmen, mit reichem Boden, lebendiger geistiger Auffassung und großer körperlicher Geschicklichkeit und Anstelligkeit, blieb er dennoch dazu verdammt, in Elend und Armuth zu verharren, weil Juden und Pfaffen um die Wette ihn knechteten. Hatte er beim Juden gesoffen, und als Folge hiervon gehört, gestohlen und gemordet (**licentia poetica**), so lief er zum Pfaffen um die Absolution, und kaum war ihm diese, unter den heftigsten Schwüren der Besserung (im Beichtstuhl werden weder Schwüre gefordert noch abgelegt) zu Theil geworden, als er beim Juden wieder den neuen, oder vielmehr den alten Kreislauf begann. Beider Einfluß hat aufgehört." Also dieselben Männer, welche nach der Meinung des Verf. Ausgezeichnetes geleistet haben, um das Volk aus der Branntweinsclaverei und zugleich damit aus den Händen der Juden zu erretten. Das sind Pfaffen, welche dasselbe Volk durch Aberglauben vorher an sich gekettet, mit Ruthen gepeitscht, mit Ketten geschlagen, zu seinen Sclaven gemacht!! Männer, unter denen ich nur einen Fietzeck und Heide nennen will, werden in eine Klasse mit den Schänkjuden geworfen! Ehrwürdige Priester Oberschlesiens, freuet euch und frohlocket über diese Schmach, die euch die Leipz. Allg. deutsche Zeit. zugefügt hat, euer Lohn wird groß im Himmel sein! Haben die Juden unsers Herrn und Meisters nicht geschont und ihn beschuldigt, er treibe durch Beelzebub die Teufel aus, wie sollte diese Zeitung eurer schonen.

Beider Einfluß, d. h. des Juden und des Klerus, heißt es weiter, hat aufgehört. Des Juden, wollen wir glauben, aber auch des Klerus? Nein, so undankbar ist der Oberschlesier nicht, daß er jenen Männern, die sich als Väter an ihm erwiesen, die ihm die schmählichste Kette haben brechen helfen, den Rücken wenden und ihren Einfluß zurückweisen sollte! Im Gegentheile sind wir der Ueberzeugung, daß der Einfluß des Klerus, seitdem tausende von Familien den wiederhergestellten Frieden und Wohlstand ihm verdanken, sich verdoppelt hat.

Schließlich müssen wir zur Ehre der Schlesischen Zeitung bemerken, daß sie in Nr. 244 nur einen, alle Schmähungen weglassenden Auszug dieses Artikels gegeben hat[1]).

Ein Corr. aus **Salzbrunn** in Nr. 241. d. Königsberg. Allg. Z. berichtet: „Schon vor längerer Zeit wurde, wie Sie sich vielleicht erinnern, auf dem Zobten ein bedeutender Steinblock gebrochen, um zu dem Denkmale Blüchers im Dorfe Griblowitz verwendet zu werden. Der Transport gerieth jedoch nach einem Kostenaufwande von 30000 Thaler in Stockung, und der Stein blieb $\frac{5}{4}$ Meilen von seinem Bestimmungsorte auf einer Wiese bei Rogau liegen, in welche er bei seinem Gewichte von 1400 Centnern (die Dimensionen betragen 6, 7 und 9 Fuß) immer tiefer und tiefer einsank. Versuche ihn herauszuheben, sind erfolglos geblieben, und da man die zur weitern Fortbewegung ausgesetzte Summe von 25000 Thalern nicht aufs Ungewisse hinwagen wollte, erging die Aufforderung, geeigneten Orts Pläne zur Begutachtung einzureichen. Die Correspondenz über diesen Gegenstand leitet Graf Nostitz, doch hat, soviel mir bekannt, noch kein Entwurf unbedingte Billigung gefunden. Unter Andern hat sich denn auch ein einfacher Mauerpolirer aus Salzbrunn, Namens Henschel, der auch sonst schon unter seines Gleichen als geweckter Kopf galt, mit großem Eifer an diese Aufgabe gemacht und nach vieler mühsamer Anstrengung seinem Landrath ebenfalls einen Entwurf eingereicht. Wie es häufig genug in solchen Fällen geht, er wurde mit Lachen zurückgewiesen, hat sich kürzlich aber mit einem Immediatgesuch an Sr. Majestät den König gewendet. Es wäre interessant, den Bescheid darauf zu erfahren. Der Mann muß seiner Sache außerordentlich gewiß sein, denn für 5000 Thlr., welche er zur Herausschaffung des Blocks, überhaupt zum ersten Anlauf fordert, ist er erbötig, seinen ganzen Besitz, an Werth über 8000 Thlr. zu verpfänden. Das eigentliche Geheimniß wie der Stein herausgehoben werden soll, hat er natürlich Niemandem mitgetheilt; für den weitern Verlauf aber soll er die Absicht haben, einen leichten Schienenweg anzulegen, den Stein auf eine eiserne starke Platte zu befördern, und diese durch untergelegte abrollende Kugeln weiter bewegen, wobei dann wenige zu beiden Seiten wirkende Männer die Kraft einer großen Anzahl von Pferden ersetzen sollen.

Johannesberg, 10. October. — In unserer Gegend ist die Löserdürre unter dem Rindvieh ausgebrochen. Bereits sind die geeigneten Maßregeln gegen deren Weiterverbreitung getroffen und auf mehren Dominien ist sogar den Fleischern verboten worden, die Ställe zu betreten. Blaufarbige Bekleidungsstücke sollen besonders viel zur Weiterverbreitung dieses thierischen Giftstoffes beitragen. Die Straße von Patschkau nach unserer Landesgrenze ist über alle Beschreibung schlecht und daher das Reisen, der Transport der Güter und überhaupt der Verkehr dadurch ungemein gehindert und geschwächt. — Wenn beim Eingang eines großen Reiches uns schöne Straßen entgegenlachen, so kann man dies geradezu mit einer schönen Visitenkarte oder einem prachtvollen Aushängeschilde vergleichen. Dies kann man nun freilich von wenigen Commerzialstraßen Preußens an unsern Grenzausgängen sagen, und wenn früher Preußens Zeitschriften über unsere Landstraßen wacker loszogen, so mögen sie jetzt auf die ihrigen ihre Aufmerksamkeit richten. — Während wir im österreichischen Staate in dieser Betrachtung vorwärts schritten, si d die Herren Preußen hier nachläßig zurückgeblieben. Wenn man von Zollvereinen, vom großen deutschen Reichsverbande und von inniger deutscher allgemeiner Harmonie und Verbrüderung reden will, so baue man doch erstlich gute Straßen, um uns freundschaftlich und schneller gegenseitig zusammenzuführen. Vom 15ten d. Mts. an tritt eine Fahr-Post-Verbindung zweimal wöchentlich zwischen Jauernig und Patschkau und eben so nach Zuckmantel ins Leben und überhaupt geschieht in unserem Staate für die Verbesserung der Postverfassung jetzt ungemein viel. — Der bis zu des Herrn Fürstbischofs Knauer's Zeiten als Kammeraldirektor angestellt gewesene Herr v. Gerbelsberg, welcher, als ein Kollegium von 4 Kammeralräthen und 1 Präses die Regierung des Bisthums von Oesterreich-Schlesien gebildet, dabei zurückgesetzt wurde, dann seinen Abschied forderte und mit Pension erhielt, ist jetzt nach dem Tode des Herrn Fürstbischofs von der hohen Landesstelle wieder zum General-Administrator des Bisthums Kaiserlichen Antheils mit großer Auszeichnung ernannt worden. (Oberschl. Bürgerfr.)

[1]) Der Leipz. Frau Base wollen wir noch ein Mährchen zum Besten geben: Aesop ging einst auf dem Markte zu Athen spazieren. Da warf ihm ein Knabe ein Steinchen auf seinen Buckel. Vortrefflich, Junge, kannst du zielen? komm her und nimm diesen Obol zum Lohne, denn mehr habe ich nicht, aber siehe dort diesen stattlichen Herrn mit der schönen Nase, wenn du diese treffen könntest, erhieltest du gewiß eine Hand voll Drachmen. Gesagt, gethan, aber die Hand voll Drachmen verwandelte sich in eine Tracht Schläge. Seitdem unterließ der Junge das Werfen nach vornehmen Nasen und zielte nur nach den Rücken von Leuten, die er nicht zu fürchten hatte.

Laut sicheren, uns zugekommenen Nachrichten steht uns ein schöner Genuß bevor. Am Schlusse dieses Monats wird das **van Vliet-** und **Salm**sche Kabinet aus Amsterdam hier ankommen und gezeigt werden. Es enthält dasselbe kunstvolle Automaten, so wie mehrere der Mechanik und der Geschichte angehörige Merkwürdigkeiten, die sich in Deutschland bereits vorzüglichen Ruf erworben haben. Wir halten es für unsere Pflicht, jeden Kunstsinnigen hierauf aufmerksam zu machen.

Hmpl.

Auflösung des Logogryphs in der gestr. Zeitung:
Eiche. e — Ich — e.

Berliner Börsen-Bericht
vom 15. October.

Der Cours der preußischen Staatsschuldscheine, welcher durch mehrere an den Markt gebrachte Posten im Laufe der vergangenen Woche auf $99\frac{3}{4}$ pCt. gewichen war, hat wieder Gunst genommen, sich gestern bis auf $100\frac{1}{3}$ pCt. gehoben, und heute mit $100\frac{1}{4}$ pCt. Geld und Brief geschlossen. Das Geschäft in den Eisenbahn-Aktien bleibt inzwischen von geringem Umfange, obschon ihr Werth sich fast durchgängig behauptet, ja zum Theil sogar noch erhöhet hat. So hat sich z. B. für die Berlin-Potsdamer Actien seit einigen Tagen viel Frage eingestellt, und wenn gleich per Cassa nicht mehr als 170 pCt. zu bedingen war, so ist doch für einige Posten pro ultimo November $172\frac{1}{2}$ dafür bewilligt worden. Dieser hohe Report liegt minder in dem Zustande unseres Geldmarktes, als in der Spekulations-Verbindung mit dem Potsdam-Magdeburger Projekt, zu welchem die erste Einzahlung von 10 pCt. eingefordert ist. Die Berlin-Anhalter sind einige Prozent zurückgegangen, wahrscheinlich in Folge des Zustandes der Leipziger Börse für die Michaelis-Abrechnung am 17ten d., doch war heute $145\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ pCt. und für ultimo dieses vielleicht 146 pCt. dafür bequem zu erreichen. In Magdeburg-Leipziger ist fast gar nichts umgegangen, einige kleine Posten sind mit 186 pCt vergebens angetragen worden. Für Berlin-Frankfurt a. d. O. erhält sich 143 pCt. Kauflust. — Berlin-Stettiner waren heute zu 118 pCt. gefragt, nachdem sie auf $117\frac{1}{2}$ pCt. zurückgegangen waren. — Oberschlesische beider Serien sind matt, Litt. A. 113 pCt. angetragen und Litt. B. mit 106 pCt. verkauft. — Magdeburg-Halberstädter sind à $113\frac{1}{2}$ pCt. beliebt, Rheinische à $76\frac{1}{2}$ pCt. zu haben, und für Düsseldorf-Elberfelder ist heute vergeblich 91 pCt. geboten worden. — Die Freiburger bleiben fortdauernd ohne Cours, weil gar nichts darin umgeht. — Dieses Papier ist niemals an unserer Börse beliebt gewesen, so viel Mühe man sich auch gegeben hat, Theilnahme dafür zu erwecken und Bewegung darin hervorzubringen. — Von Bonn-Kölner Actien haben einige Posten im Laufe der Woche à $131\frac{1}{2}$ pCt. die Hand gewechselt. — Von den Quittungsbogen haben sich Köln-Mindener, welche schon bis auf $105\frac{1}{4}$ pCt. zurückgegangen waren, wieder auf $105\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$ pCt. erholt, wozu am Schlusse der heutigen Börse Kauflust blieb. Niederschlesisch-Märkische waren zu $108\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ pCt. und Berlin-Hamburg zu $108\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ pCt. begehrt. Besonders gefragt waren heut die Bergisch-Märkischen, in welchen von $105\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ pCt. Ansehnliches umgesetzt worden. Zu letzterem Course blieb dafür Geld. Halle-Thüringer sind in Piecen von 10, 15 und 20 Tausend zu 106 pCt. und in kleineren zu 107 à $107\frac{1}{4}$ pCt. gehandelt worden.

Actien-Course.
Breslau, vom 17. October.

In Eisenbahnactien fand heute einiger Verkehr bei besserer Stimmung statt.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. — — Priorit. 103 Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. $106\frac{1}{4}$ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $105\frac{1}{4}$ bez.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. $106\frac{1}{4}$ bis $\frac{5}{12}$ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $108\frac{2}{3}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{6}$ bez. u. Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 100 etw. bez. u. Br.

Fünfter Bericht der ambulatorischen Kinder-Heilanstalt.

Im dritten Quartal des Jahres 1844 wurden neu aufgenommen 199 Kinder; Bestand vom vorhergehenden Quartale waren geblieben 63, es wurden mithin verpflegt in Summa 262. Von diesen wurden

a) geheilt entlassen	154
b) gebessert entlassen	7
c) es entzogen sich der Behandlung oder wurden anderweitiger Pflege übergeben	22
d) es starben	21
Summa der Enlassenen	204
Es blieben mithin in Verpflegung	58

Die Amtsstunden sind dieselben geblieben (täglich von 11—12 Uhr, Schmiedebrücke No. 36) und wird jeder Besuch während derselben sehr willkommen sein.

Breslau, im October 1844. Neumann.

Mit einer Beilage.